

Institut für politische Wissenschaft
Fachbereich Internationale Beziehungen
Erstprüferin: Prof. Dr. Christiane Lemke
Zweitprüfer: Jakob Wiedekind (M.A.)

Modul: Bachelorarbeit
Sommersemester 2018
Anmeldungsdatum: 28.05.2018
Abgabedatum: 13.07.2018

Die *Acceptance Speech* und die *Inaugural Address* Donald Trumps‘ aus populismustheoretischer Perspektive

Leon Billerbeck
Matr. 3242780
Fächerübergreifender Bachelor
Politikwissenschaft/Englisch
billerbeckleon@gmail.com

1. EINLEITUNG	1
2. METHODIK	3
3. POPULISMUS	6
3.1. DER ÖKONOMISCHE ASPEKT	12
3.2. DER KULTURELLE ASPEKT	13
3.3. DER POLITISCHE ASPEKT	15
4. ANALYSE	16
4.1. DIE ÖKONOMISCHE VERROHUNG	20
4.2. IDENTITÄTSPOLITISCHE ABGRENZUNG	22
4.3. MORALISCHES VOLK GEGEN KORRUPTTE ELITE.....	25
4.4. DIE QUINTESSENZ DES POPULISMUS.....	27
5. FAZIT	29
QUELLENVERZEICHNIS	33
ANHANG	36

1. Einleitung

„Trumps Aggressivpopulismus zerstört die politische Kultur.“ (Prantl, 2016) – „Demokratie unter Beschuss: Trump und der apokalyptische Populismus.“ (Brown, 2017) – ungefähr so sahen die Reaktionen auf die Wahl Donald Trumps zum amerikanischen Präsidenten und sehen die Beurteilungen seiner Regierungspolitik aus. Neben der Tatsache, dass eine Person, die vorher noch keinerlei politische Erfahrungen sammeln konnte, nun das mächtigste Amt der Welt bekleidet, zeigen sich viele Medienhäuser, viele Bürger*innen auf der ganzen Welt und ganz besonders in den USA erstaunt über die aktuellen Entwicklungen rund um die US-amerikanische Politik.

Hinter dem Wahlerfolg Donald Trumps steckt jedoch ein weltweites Phänomen. Sowohl in vielen europäischen Ländern, als auch in den Vereinigten Staaten von Amerika ist in den letzten Jahren der Aufstieg rechtspopulistischer Parteien zu verzeichnen gewesen. Die FPÖ aus Österreich galt als früher Vorreiter einer populistischen Welle, welche dafür sorgte, dass mittlerweile so gut wie jeder mitteleuropäische Staat eine populistische Partei im Parlament vorfindet. In einigen Ländern wie beispielsweise Österreich oder Italien sind diese populistischen Parteien ebenfalls an der aktuellen Regierung beteiligt, in anderen Ländern wie Großbritannien konnten diese immerhin ihre Hauptanliegen (in diesem Falle den Austritt Großbritanniens aus der EU) durchsetzen.

Vor diesem Hintergrund erscheint die Wahl Donald Trumps wie eine logische Konsequenz eines aktuellen Trends. Dennoch wirft er als Person zahlreiche Fragen auf und lässt Paradoxien unbeantwortet. So waren es insbesondere die weißen Arbeiter*innen, die ihn unterstützten. Diese sind in denjenigen Staaten beheimatet, die über Jahrzehnte hinweg zu den sicheren Hochburgen der demokratischen Partei zählten. Orte in den Appalachen von West Virginia und Pennsylvania, in denen viel Bergbau betrieben wurde, oder die ehemaligen Automobilhochburgen um Detroit, aber auch die Landstriche um die großen Seen von Indiana über Michigan und Ohio. Trump konnte in den Wähler*innensegmenten der weißen Männer im mittleren Alter ohne College-Abschluss extreme Zugewinne erzielen und seine Konkurrentin Hillary Clinton um ein Vielfaches schlagen (Hochschild, 2016).

Umso erstaunlicher erscheint dies bei der Betrachtung der Person Donald Trump. Anfangs von wenigen ernst genommen, stellte sich schnell heraus, dass er trotz mangelnder politischer Erfahrung über ein massives Mobilisierungspotenzial verfügt. Dies mag unter anderem an seinem Bekanntheitsgrad, welchen er im Zuge seiner TV-Karriere erworben hat, aber auch an seinen zahlreichen Geschäften liegen. Diese haben ihm zu internationaler Bekanntheit verholfen ihn regelmäßig auf die Titelseiten des internationalen Boulevards gebracht haben.

Daraus lässt sich Folgendes ableiten: Trump wird als einer der reichsten und erfolgreichsten Geschäftsmänner der USA gehandelt und ist Absolvent einer Elite-Universität. Er ist de facto seit Jahren auf diversen Ebenen der amerikanischen Politik aktiv (ob durch medienwirksame Äußerungen oder Parteispenden, jedoch noch nie in einem politischen Amt) und schwankte hierbei immer zwischen den beiden Parteien auf Bundesebene (Judis, 2016b). Er ist eine Person, die bereits seit langer Zeit ein Teil des von ihm als korrupt bezeichneten Systems ist und steht denjenigen, deren Stimme er sein möchte, so fern wie irgend möglich. Dennoch bezeichnet er sich selbst als die Stimme der Schwachen und Vergessenen (The White House, 2017).

Aus dieser Paradoxie ergeben sich zahlreiche Fragen. Einige davon sollen in dieser Arbeit thematisiert werden. Besonders im Fokus steht die Frage worin der Populismus Donald Trumps besteht. Das von ihm aufgezeigte und inszenierte Bild entspricht nicht der typischen Erwartung eines Vertreters, welcher sich als Sprachrohr der ‚kleinen Leute‘ gibt. Hierbei ergibt sich außerdem die Frage aus welchem Grund die von Trump geübte Elitenkritik so erfolgreich sein kann, obwohl es sich bei ihm selbst um einen Teil der viel kritisierten Elite handelt.

Hierfür werden zwei seiner Reden zur Untersuchung genutzt. Neben der *Acceptance Speech* des Nominierungsparteitages wird ebenfalls die *Inaugural Address* seiner Amtseinführung zur Beantwortung der Fragen herangezogen. Nach einer Einführung in die verwendete Methodik in Kapitel zwei folgt der Versuch einer theoretischen Annäherung an den Themenbereich Populismus. Da sich bereits viele Wissenschaftler*innen an einer abschließenden Definition versucht haben und der Diskurs aufgrund von aktuellen Entwicklungen wieder stärker aufgeblüht ist, hat diese Arbeit nicht den Anspruch eine abschließende Definition von Populismus zu erarbeiten oder sich am Theoriediskurs zu

beteiligen, sondern lediglich aus der Vielzahl der existierenden Definitionen eine geeignete Arbeitsdefinition zu entwickeln. Durch die Kombination diverser Teilargumente soll ein gangbarere Weg geschaffen werden mithilfe dessen Populismus theoriegeleitet untersucht werden kann. In Kapitel vier folgt eine Untersuchung des Materials mithilfe des Instruments der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philip Mayring (2003). Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst und ein Ausblick auf eventuelle weitere Projekte geliefert.

2. Methodik

Eine Analyse der Reden Donald Trumps ist vielschichtig und kann auf diverse Arten angegangen werden. Hierbei ist es wichtig, sich daran zu orientieren, worauf das eigentliche Forschungsinteresse liegt. In diesem Fall geht es primär darum, die Sinnstrukturen innerhalb der *Acceptance Speech* und der *Inaugural Address* herauszuarbeiten und dadurch zu verstehen, worin die populismustheoretischen Elemente liegen. Hierfür ist eine qualitative Analysemethode, welche die Möglichkeit gibt mit standardisierten Methoden in der Tiefe liegende Sinnstrukturen offen zu legen und diese zu analysieren und zu interpretieren, ohne vorschnell zu quantifizieren und zu generalisieren, besonders geeignet. Aus diesem Grund bedient sich die Arbeit der qualitativen Inhaltsanalyse als am meisten geeignetes Instrument für das Erreichen des Forschungsziels.

Im Gegensatz zu diversen Formen der ‚freien‘ Textinterpretation wie beispielsweise der objektiven Hermeneutik oder der Grounded Theory, bedient sich die qualitative Inhaltsanalyse systematisierten Elementen, welche für ausreichende Wissenschaftlichkeit sorgen. Ursprünglich entstammt die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring den Kommunikationswissenschaften und wurde in einer Studie zur Arbeitslosigkeit bei Lehrer*innen im Rahmen eines DFG-Projekts entwickelt (Mayring, 1991). Dies ist unter anderem auch der Grund, weshalb sie in der Kommunikationsforschung und der Psychologie häufig zum Einsatz kommt; schließlich erlaubt sie dem*der Forscher*in eine genauere Analyse jeglicher Kommunikation. Der Autor selbst ordnet diese Form der Analyse als Ergänzung zu quantitativen Formen der Inhaltsanalyse ein, nicht jedoch als Gegenstück zu diesen (Mayring, 2003). Die Stärke der qualitativen Form der Inhaltsanalyse besteht demnach darin, die Schwächen der quantitativen Analyse auszugleichen. So bezieht die qualitative Inhaltsanalyse die Entstehung des Dokumentes in den Analysekontext mit ein, überprüft diesen und strebt die Interpretation anhand des zugrundeliegenden Inhalts

inklusive des Entstehungskontextes an. Dies steht quantitativen Methoden entgegen, welche sich lediglich auf oberflächliche Elemente des Textes beziehen. Der große Vorteil liegt darin, sich unter der Oberfläche befindliche Sinnstrukturen offenzulegen und einer vorschnellen Generalisierung entgegenzuwirken. Dies sorgt für eine robustere und systematischere Analyse und Interpretation (Mayring, 1991).

Durch den Einbezug des Kontextes versucht Mayring einen Zugang zur sozialen Realität zu schaffen und stellt hauptsächlich den Aspekt des Verstehens in den Vordergrund. Quantitative Ansätze hingegen zielen in den meisten Fällen darauf ab, deduktiv aus einer gewissen Grundgesamtheit verallgemeinerbare Aussagen zu treffen. Dies ist hier explizit nicht der Fall. Eher wird versucht, induktiv den Einzelfall zu untersuchen und sich demnach eines Phänomens bewusst zu machen, um dieses besser zu verstehen. Im Gegensatz zu anderen Formen der wissenschaftlichen Inhaltsanalysen wird nicht auf die Gesamtheit geschlossen, sondern vielmehr eine Erkenntnis aus dem Einzelfall gezogen, die sich einer kritischen Prüfung im Verfahren unterziehen muss (Mayring, 2003).

Für das hier formulierte Vorhaben eignet sich die qualitative Inhaltsanalyse besonders, da es sich mit Populismus um ein Phänomen handelt, das aus den inhaltlichen Sinnstrukturen des Textes herausgearbeitet werden soll. Anders als in quantitativen Arbeiten steht nicht im Fokus, einen verallgemeinerbaren Grundsatz zu Populist*innen auf der ganzen Welt zu finden, sondern vielmehr zu untersuchen, worin der Populismus Donald Trumps aus theoretischer Perspektive besteht. Neben den Reden muss ebenfalls der Kontext zur Untersuchung herangezogen werden. Hierbei spielen latente Sinnstrukturen abseits der oberflächlichen Betrachtung eine entscheidende Rolle für die Aussagekraft des Textes (Mayring, 2002).

Innerhalb seiner Definition der qualitativen Inhaltsanalyse unterscheidet Mayring außerdem noch zwischen verschiedenen „Grundformen“ (Mayring, 1991). Diese sind die *zusammenfassende*, die *explizierende* und die *strukturierende* Inhaltsanalyse. Für alle drei Formen der Textanalyse entwickelte Mayring eigene Ablaufmodelle, welche eine regelgeleitete und wissenschaftliche Analyse sowie Interpretation sichern sollen.

Bei der zusammenfassenden Textanalyse wird anhand diverser Analyse- und Interpretationsschritte versucht, den Text so zu verkürzen, dass der Inhalt kurz und prägnant zusammengefasst ist. Mayring beschreibt dies wie folgt:

„Zusammenfassende Inhaltsanalysen bieten sich immer dann an, wenn man nur an der inhaltlichen Ebene des Materials interessiert ist und eine Komprimierung zu einem überschaubaren Kurztext benötigt.“ (ebd. : S.212)

Die explizierende Inhaltsanalyse ist gegenteilig der zusammenfassenden Form ausgerichtet. Bei dieser Art der Analyse wird zu unklaren Textstellen, wie beispielsweise Begriffen oder Sätzen, zusätzliches Material herangezogen, mithilfe dessen diese Unklarheiten beseitigt werden können. Hierin ist eine starke Ähnlichkeit zur Diskursanalyse zu erkennen, welche ebenfalls Bezug nimmt auf die Kontextualität der Dokumente und auf Äußerungen des Einzelnen (Kromrey, 2006). Unterschieden wird bei der explizierenden Analyse zwischen einer weiten und einer engen Kontextanalyse. Bei der engen wird lediglich das Textumfeld innerhalb des zu untersuchenden Dokumentes betrachtet, bei dem weiten Kontext wird Material außerhalb des Textes zur Untersuchung herangezogen.

Die strukturierende Inhaltsanalyse hat zum Ziel, durch Strukturierung des Textes in Ankerbeispiele einen Überblick über den Text zu erlangen. Ankerbeispiele sind hierbei nichts anderes als solche Textteile, die herausstechende Definitionen und für das Dokument wichtige Passagen sind. Diese Strukturierung kann beispielsweise formale, inhaltliche, typisierende und skalierende (Mayring, 1991) Aspekte berücksichtigen und als Ausgangspunkt nehmen.

Mayring beschreibt, dass es beim Ablaufmodell der Analyse darum geht: „[...] die spezielle(n) Analysetechnik(en) festzulegen [...] und ein Ablaufmodell der Analyse aufzustellen.“ (Mayring, 2003: S. 53) Hierin sieht Mayring einen großen Vorteil gegenüber anderen Techniken der Inhaltsanalyse:

„Eben darin besteht die Stärke der qualitativen Inhaltsanalyse gegenüber anderen Interpretationsverfahren, dass die Analyse in einzelne Interpretationsschritte zerlegt wird, die vorher festgelegt sind. Dadurch wird sie für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar, dadurch wird sie übertragbar auf andere Gegenstände, für andere benutzbar, wird sie zur wissenschaftlichen Methode.“ (ebd.: S.53)

Der Entscheidung für eine der angesprochenen Analyseformen kommt daher eine große Bedeutung zu, da diese intersubjektiv anwendbar und von Fall zu Fall unterschiedlich ist. Zur Überprüfung der aufgestellten Frage ist deshalb die zusammenfassende Inhaltsanalyse am geeignetsten. Da der Populismus Donald Trumps im Fokus steht und seine Elitenkritik wohl bei den beiden medienwirksamen Reden zum Vorschein kommen müsste, reicht es aus sich innerhalb des Textes auf die inhaltlichen Aspekte des Textes zu beziehen. (Mayring, 1991). Im kommenden Teil der Arbeit wird eine Arbeitsdefinition des Populismus inklusive der einzelnen Theoreme aufgestellt und erläutert. Diese werden dann im Laufe der Analyse in Verbindung mit der vorgestellten Analysetechnik zur Beantwortung der Fragen genutzt.

3. Populismus

Das Phänomen Populismus ist vergleichsweise alt. In Europa erschienen die ersten populistischen Parteien in den 1980er Jahren. Zu diesem Zeitpunkt begann auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Phänomen. Als wichtiges Beispiel wird jeweils die FPÖ aus Österreich genannt (Jörke und Selk, 2017). Auf der anderen Seite des Atlantiks, in den Vereinigten Staaten von Amerika, ist das Phänomen Populismus schon länger als solches bezeichnet und wahrgenommen worden. Die von Tim Spier als „erstes historisches Beispiel“ (Spier, 2006: S.39) bezeichnete Bewegung ist in den Vereinigten Staaten von Amerika zu verorten und nennt sich ‚Farmers‘ Alliance‘.

Die Ursprünge dieser ‚Farmers‘ Alliance‘ liegen im mittleren Westen der Vereinigten Staaten, genauer in den Bundesstaaten Nebraska, Iowa, sowie den Südstaaten Texas und Louisiana. Die grundlegende Situation wird wie folgt beschrieben:

„Ihren Ursprung hatte diese Bewegung in den Jahren des Durchbruchs der Hochindustrialisierung nach Ende der sogenannten *reconstruction era* (1865 bis 1877), die den Wirren des amerikanischen Bürgerkriegs folgte. In der Zeit bis zur Jahrhundertwende entwickelten sich die Vereinigten Staaten zu einer der weltweit führenden Industrienationen, was in der Struktur ihres Wirtschaftssystems einschneidende Veränderungen hervorrief.“
(Spier, 2006: S.39)

Nachdem sich in den USA das Bankenwesen insbesondere an der Ostküste ausgebaut hatte und der sogenannte ‚Goldrush‘ und ein Massenumzug an die Westküste stattfand, fanden

zahlreiche politische Veränderungen statt, welche das Einwanderungsland USA auf eine Zerreißprobe stellten: Unter anderem die Privatisierung großer Sektoren wie Bahn, Post und Bankenwesen sowie daraus entstehende Monopolstellungen einzelner Unternehmen erschwerten den einfachen Bäuer*innen im ländlich geprägten mittleren Westen ihre Arbeit, da durch hohe Transportpreise die Produktionskosten stiegen. Hieraus formierte sich eine Bewegung, die mit Positionen, wie beispielsweise der Re-nationalisierung der Eisenbahn und der Post, Forderungen vertrat die in der amerikanischen Politik neu waren. Diese Bewegung aus Farmer*innen beschloss nach ihrem Zusammenschluss, unter dem Banner der ‚Populist Party‘ bei den Präsidentschaftswahlen anzutreten. So konnte sie bei der Präsidentschaftswahl 1892 fünf Staaten gewinnen, mehr als eine Millionen Stimmen auf sich vereinen und war lange Zeit die einzige Partei, welche die Vorherrschaft des Zwei-Parteien Systems in den USA ernsthaft infrage stellen konnte. Nach wirtschaftlichem Aufschwung ab 1897 verlor die Partei das Protestpotenzial und ging nach und nach in der Demokratischen Partei auf, welche sich einige ihrer Positionen aneignete und somit die Populist Party in die Bedeutungslosigkeit verschwinden ließ (Jörke und Selk, 2017; Judis, 2016b). Auf diese Populist Party folgten noch einige Einzelbewerber, die in der Literatur weitgehend als Populist*innen klassifiziert werden. Hierzu zählt beispielsweise der ehemalige amerikanische Präsidentschaftskandidat George Wallace. Entgegen den Positionen späterer Populisten haftet dem Populismus in den USA allerdings durch die Populist Party immer noch der positive Beiklang einer Graswurzelbewegung und demnach etwas Radikaldemokratischem an (Eiermann, 2016).

Trotz der langen Existenz von Populismus besteht in der Wissenschaft Uneinigkeit darüber, welche Merkmale Populismus charakterisieren. Insbesondere bei der Betrachtung verschiedener Weltregionen und den jeweils dort vorherrschenden Formen populistischer Bewegungen besteht Dissens, ob es sich überhaupt um ein allgemeingültiges Gedankenkonstrukt handelt oder der Begriff unscharf und politisch aufgeladen ist (Müller, 2016). Innerhalb dieser Diskussion gibt es unterschiedliche Ansätze. So besteht die Frage, ob es sich beim Populismus um eine eigenständige Ideologie handelt oder lediglich als Diskursstrategie genutzt wird, um politisches Kapital aus diversen Sachverhalten zu schlagen.

Trotz aller Meinungsverschiedenheiten besteht große Einigkeit in einem Punkt - dass ein Element der Antagonismus zwischen ‚Volk‘ und ‚Elite‘ Grundlage populistischer Politik ist (Laclau, 2005; Müller, 2016; Priester, 2007; Lewandowsky, Giebler, und Wagner, 2016; Taggart, 2004). Es handelt sich um ein verbindendes und wie Jan-Werner Müller sagt „notwendiges Element“ zwischen den verschiedenen Ausformungen populistischer Bewegungen, allerdings nicht um ein hinreichendes Element um diese als populistisch zu bezeichnen. So kommt neben der Abgrenzung von ‚Volk‘ und ‚Elite‘ ein entscheidendes Element hinzu, welches den ‚Kernanspruch‘ des Populismus verdeutlicht: die moralische Aufladung des Volkes gegen eine korrupte Elite (Müller, 2016). So ist nicht bereits das Geben von simplen Antworten auf schwierige Fragen und die Abgrenzung zwischen ‚Volk‘ und ‚Elite‘ Populismus, sondern es bedarf zwangsläufig eines Alleinvertretungsanspruches durch das moralisch reine Volk gegenüber einer korrumpierten Elite. Verglichen wird dieser Alleinvertretungsanspruch oftmals mit dem Rousseau’schen ‚volonté general‘: dem einzig wahren Willen des Volkes (Mudde und Kaltwasser, 2017).

Dadurch ergibt sich der Gedanke, dass es sich beim Populismus um eine vollständige Ideologie handle, welche aufgrund ihrer Ideologeme eigenständige Antworten auf diverse neu aufkommende Fragen finden könne. Anders als klassische Ideologien, wie beispielsweise der Sozialismus, der Liberalismus oder der Konservatismus, stellt der Populismus seinen Anhänger*innen kein geschlossenes Denksystem bereit. Angelehnt an den Nationalismus arbeitet Rensmann heraus, dass sich Populismus bei der gemeinsamen Nutzung mit anderen Ideologien „herausschälen lasse[...]“ (Rensmann, 2006: S.63). Demnach stellt der Populismus in jedem Falle eine Anlehnung an andere, volle Ideologien dar und gibt demnach nur in bestimmten Teilbereichen eigenständige Antworten. Ein Beispiel ist der oben dargestellte Antagonismus zwischen ‚Volk‘ und ‚Elite‘, welcher mithilfe einer andauernden Neukonstruktion und Neudefinition des ‚Volkes‘ und der ‚Eliten‘ auf diverse Sachverhalte angewandt werden kann (ebd.).

Entgegen dieser Annahme besteht ebenfalls der Ansatz, dass es sich beim Populismus um eine reine Strategie des politischen Diskurses handle. Grundlage für eine solche Strategie bildet die Demokratie als Herrschaftsform, denn nur in Demokratien entscheidet die Mehrheit der Bevölkerung (deren Wille durch Populist*innen suggeriert wird) über die politische Ausrichtung der Nation (Jörke und Selk, 2017). Hieraus entwickelt sich die Frage,

ob Demokratien demnach immer zu Populismus tendierten und daraus die wellenartige Wiederkehr des Populismus zu erklären sei (Müller, 2016). Innerhalb des Ansatzes, dass es sich beim Populismus um eine einfache Strategie der populistischen Rhetorik handele befindet sich ebenfalls die Annahme, dass es einer starken Führungsperson bedürfe, welche sich an den Kopf einer Bewegung stelle und diese dann leite. Hieraus würde sich ableiten, dass populistische Bewegungen nach dem Verlust dieser Führungsfigur einfach von der Bildfläche verschwinden und mit ihnen die Forderungen, für welche sie sich stark gemacht haben (Priester, 2011). Abgrenzungen zwischen Demagogie, Charismaherrschaft und Populismus verschwimmen und müssten weiter ausdifferenziert werden.

Ein Kompromiss findet sich in den Ausführungen von Ben Stanley und Cas Mudde, welcher Populismus als ‚thin ideology‘ beziehungsweise ‚thin-centered ideology‘ bezeichnet und damit beide Ansätze miteinander verbindet (Stanley, 2008; Mudde und Kaltwasser, 2017). Dies beinhaltet unter anderem, dass Populismus, wie oben bereits ausgeführt, Antworten auf diverse Fragestellungen finden kann, jedoch zu schwach ist, um allein als geschlossenes Denksystem (Ideologie) zu fungieren. Aus diesem Grund machten Populist*innen immer von einer weiteren Ideologie (wie beispielsweise Sozialismus, Konservatismus oder Liberalismus) Gebrauch, welche sie mit dem populistischen Antagonismus von ‚Volk‘ und einer oder mehreren ‚Eliten‘ verbinden. Eine starke Führungsfigur ist nicht zwangsläufig von Nöten, kann allerdings wie ein Katalysator wirken (Stanley, 2008). Darüber hinaus ist weitgehend akzeptiert, dass es sich bei Populismus um eine rückwärtsgewandte, dünne Ideologie handelt, welche sich vielfach dem sogenannten ‚Heartland‘ bedient (Taggart, 2004). Dieser von Paul Taggart geprägte Begriff beschreibt die ideologische Sehnsucht nach früheren Zeiten, in denen nach Populist*innen und ihren Aussagen viele Sachen besser waren und eine Rückversetzung in diese Zeit demnach als erstrebenswert gilt. Taggart nutzte explizit den Begriff des ‚Heartlands‘, welche zur Chamäleonhaftigkeit des Begriffs Populismus führe: „Dieses ‚leere Herz‘ des Populismus bedinge seine chamäleonhafte Erscheinungsform, da das *heartland* mit unterschiedlichen Inhalten oder ideologischen Elementen gefüllt werden kann.“ (Priester, 2011: S.188)

Diese Annahmen führen zu den Entstehungsursachen des Populismus. Grundlegend besteht wie oben bereits herausgearbeitet Einigkeit darüber, dass es für Populismus der Demokratie bedarf (Müller, 2016; Jörke und Selk, 2017). Canovan führt dies noch weiter aus und beschränkt diese Systemdebatte auf solche Demokratien, welche nach dem Vorbild der

liberalen Demokratie in großem Maße Minderheitenschutz betreiben. Dies bedingt sich darin, dass in diesen Staatsformen eine gewisse duale Form der Institutionen entsteht. Auf der einen Seite steht der universalistische Anspruch der Gleichheit aller Bürger*innen, auf der anderen Seite das repräsentative Element der liberalen Demokratie. Minderheitenschutz und Mehrheitsentscheidungen stehen sich nach Canovan in einigen Punkten gegenüber, beziehungsweise Mehrheitsdemokratie kann zur Gefahr für den Minderheitenschutz werden. Auf der anderen Seite ist zu erkennen, dass bei starkem Minderheitenschutz die Repräsentativität leidet (beispielsweise durch Quoten etc.). Dies wird von Populist*innen aufgegriffen und zur Kreation eines homogenen ‚wir‘ gegen ein korruptes ‚die Elite‘ genutzt (Canovan, 2002; Rensmann, 2006).

Neben den systematischen Entstehungsvoraussetzungen gibt es allerdings auch inhaltliche. Es wird vielfach auf monokausale Erklärungen gesetzt. Die am meisten vertretene These ist, dass der zunehmende Neoliberalismus und die Einführung einer weitgehend neoliberalen Ideologie in allen Lebensbereichen seit den 80er Jahren dazu geführt hat, dass sich Grundlagen für populistische Bewegungen aufbauen konnten (Della Porte, 2017; Fraser, 2017; Judis, 2016a). Besonders bestärkt dadurch, dass sich die sozialdemokratischen Parteien Europas ebenfalls der neoliberalen Ideologie annäherten und diese in Teilen übernahmen, beschreibt Paul Mason die Situation in Großbritannien beispielhaft wie folgt:

„Das neoliberale Kartenhaus stürzte Stockwerk für Stockwerk ein. Ende der neunziger Jahre war klar, dass der Neoliberalismus das Versprechen der sozialen Mobilität gebrochen hatte. Als Anfang des 21. Jahrhunderts die Dotcom-Blase platzte und Unternehmensskandale wie der des englischen Lebensversicherers Equitable Life die Börsen erschütterten, wurde der Zugang zum System der Betriebsrenten abgeschnitten, wurde das obere Drittel der Arbeitnehmer absichern sollten.“ (Mason, 2017: S.158)

Entgegen der monokausalen Erklärungen stehen die Ausführungen von Frank Decker, der insbesondere drei Themenfelder herausarbeitet in denen sich die Ursachen abspielen: das ökonomische, das kulturelle und das politische (Decker, 2006). Wie oben bereits dargestellt handelt es sich beim Populismus ideologisch um eine Gegenüberstellung zweier Gruppen. Einem ‚Volk‘ und einer wie auch immer gearteten ‚Elite‘. Nach Jörke und Selk ist der Schluss naheliegend, dass in den jeweiligen thematischen Teilbereichen ebenfalls verschiedene Eliten dominant sind, welche nicht zwangsläufig miteinander kooperieren (2017). Diese können alle separat Teil einer Elitenkritik sein, müssen es aber nicht

zwangsläufig. Erkennbar ist dies beispielsweise an der Kritik populistischer Bewegungen in Süd- und Nordamerika, welche den Einfluss wirtschaftlicher Eliten auf die Politik bemängeln (ebd.).

Tim Spier greift diese drei Themenfelder auf und fügt das Ideologem des ‚Heartlands‘ von Paul Taggart hinzu. In seinen Ausführungen wird deutlich, dass er „Populismus als Folge von Modernisierungsprozessen interpretiert.“ (Spier, 2006: S.34). So stellt er dar, aus welchem Grund Modernisierungsprozesse solch eine einschneidende Wirkung auf das Leben vieler Menschen haben. Er zieht hierbei das Beispiel der Industrialisierung und damit des Wandels von der Agrar- zur Industriegesellschaft heran:

„Modernisierungsprozesse sind gesellschaftliche Veränderungen im großen Maßstab. Sie gestalten zwangsläufig die Lebens- und Arbeitssituation erheblicher Teile der Bevölkerung in einschneidender Weise um. Nimmt man nur das bereits angeführte Beispiel des Wandels von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft, so lassen sich hieran die bedeutenden Folgen für das Leben vieler Menschen illustrieren: Der Anteil der Bevölkerung der in der Landwirtschaft beschäftigt war, nahm [...] rapide ab. Damit einher ging ein rasanter Anstieg des Beschäftigtenanteils im industriellen Sektor. [...] Landbevölkerung wanderte in die Städte [...]. Gleichzeitig veränderte sich die Produktion.“ (ebd.: S. 35)

Spier arbeitet heraus, dass eine solche Welle der Modernisierung zwangsläufig Gewinner*innen und Verlierer*innen produziert. Die allgemeine Unzufriedenheit dieser Gruppen droht dann schnell in politische Unzufriedenheit umzuschlagen. Hierzu führt Spier aus: „Die gravierenden Veränderungen, die mit [...] Modernisierungsprozessen einhergehen, können bei den Verlierern dieser Prozesse tiefgreifende Verunsicherungen bis hin zu Ohnmachtsgefühlen hervorrufen.“ (ebd.: S.36) Diese Gefühle der Unsicher- und Ungewissheit können zu einer Ablehnung des ‚Neuen‘ führen und den starken Wunsch nach romantisierter Vergangenheit hervorrufen. Frank Decker arbeitet als einziger Forscher systematisch die drei oben angesprochenen Teilbereiche heraus und ordnet diesen verschiedene Hintergründe zu, welche allesamt für populistische Agitation genutzt werden können. Dort ist das ‚Heartland‘ in diesen Aspekten (ökonomisch, politisch, kulturell) besonders sichtbar (Decker, 2006).

Aus den Elementen ergibt sich folgende Arbeitsdefinition: In der kommenden Analyse wird Populismus als ‚dünne Ideologie‘ verstanden. Sie macht sich andere Ideologien zunutze um Antworten auf Fragen der Gesellschaft zu finden. Im Fokus steht allerdings der

heraufbeschworene Antagonismus zwischen einem vermeintlich moralischen und homogenen ‚Volk‘ gegenüber einer korrupten ‚Elite‘, die sich auf Kosten der Ersteren bereichert. Des Weiteren werden die von Decker gelieferten Teilelemente populistischer Agitation zur Untersuchung herangezogen. Innerhalb dieser Elemente befasst sich die Arbeit mit dem Bezug auf das sogenannte ‚Heartland‘.

3.1. Der ökonomische Aspekt

Beim ökonomischen Aspekt handelt es sich um eine viel genutzte Begründung, wenn es um die Entstehung und die Ursachen von Populismus geht. Viele Autor*innen sehen im fortschreitenden Prozess der wirtschaftlichen Neuausrichtung hin zu mehr Privatisierung und dem fortschreitenden Neoliberalismus einen entscheidenden Indikator, weshalb Populismus entstehen kann.

Decker spielt ebenfalls auf diese Aspekte an, ordnet sie jedoch in einen größeren Kontext ein. Hiernach ist die wirtschaftliche Lage einer Nation wichtig, allerdings nicht ausreichend, um das Entstehen von Populismus zu erklären. Gemein mit den anderen Definitionen zur Entstehung von Populismus hat seine allerdings, dass er davon ausgeht, der ökonomische Aspekt lebe vom Abbau der „wohlfahrtsstaatlichen Sicherungen“ (Decker, 2006: S.14). Hieraus resultiert zunehmende Verunsicherung der gesellschaftlichen Mittelschicht, welche Populismus in seiner Entstehung dient. Darüber hinaus sieht er darin den Grund für das Entstehen von Wohlfahrtschauvinismus und einer zunehmenden Mehrheit für protektionistische Politik. Neben der zunehmenden Verunsicherung der gesellschaftlichen Mittelschicht geht damit die Angst einher, dass das Versprechen der Aufstiegsgesellschaft nicht mehr zutrifft. Die Erzählung von Wohlstand durch Arbeit ist in der Bevölkerung noch anerkannt, wird allerdings für unwahrscheinlich erachtet. Genau so wenig wie die Annahme, dass es den Kindern der aktuellen Generation mal besser gehen könnte als ihren Eltern (Mason, 2017; Fraser, 2017). Mit Neoliberalismus ist der Aspekt der Modernisierung in Verbindung zu bringen, der ebenfalls einen besonderen Effekt auf das Entstehen von Populismus hat. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes, weg von manueller Tätigkeit und hin zu einer dienstleistungsorientierten Wirtschaft, bringt tiefgreifende und strukturelle Veränderungen mit sich (Spier, 2006).

Neoliberalismus und Kapitalismus stehen im Fokus, wenn es um den sogenannten ‚Linkspopulismus‘ geht. Nach der oben beschriebenen Definition handelt es sich plakativ

dargestellt um solche Formen des Populismus, welche sich an ökonomischen Eliten abarbeiten und die ‚99 Prozent‘ auf der einen gegen den ‚einen Prozent‘ auf der anderen Seite sehen. Bezweckt werden soll dadurch eine anschauliche Kritik an der Vermögensverteilung in den entwickelten Industrienationen. Eine kleine Elite, welche einen Großteil des Vermögens anhäuft, während die weitaus größere Masse der Menschen wenig bis nichts besitzt, so die Kritik. Hierin lässt sich ebenfalls ein Antagonismus erkennen, der zu einem populistisch ausnutzbaren Konflikt führen kann. Beispiele für diese Bewegungen sind in hohem Aufkommen auf dem amerikanischen Kontinent zu verorten (Judis, 2016b; Jörke und Selk, 2017). Als aktuelles Exempel herauszuheben sind neben einigen Regierungen in Südamerika auch der demokratische Vorwahlkandidat Bernie Sanders sowie die Bewegung ‚Occupy Wall Street‘ (Soly, 2013; Kornelius, 2017).

In der extremen Zuspitzung entwickelt sich aus der Liberalisierung und der Ausbreitung des Neoliberalismus eine neue Konfliktlinie zwischen einer kleinen, weltoffenen Elite, die eine fortschreitende Globalisierung inklusive aller bestehenden Schwierigkeiten begrüßt und sich den Veränderungen anpasst, gegenüber einer kommunitaristischen Gruppe, die mit den Umstellungen hin zu einer neuen Ökonomie inklusive der Abgabe von nationaler Souveränität und der Verlagerung von Arbeitsplätzen zu kämpfen hat. Dieser neue Cleavage vermittelt den Anschein, als würde er sich zwischen Rassismus und Weltoffenheit bewegen und birgt demnach eine Agitationsmöglichkeit für rechtspopulistische Bewegungen (Della Porte, 2017).

3.2. Der kulturelle Aspekt

Der kulturelle Aspekt des Populismus ist derjenige, der von Medien und Politiker*innen vielfach angesprochen und kritisiert wird, da sich in ihm diverse Merkmale wiederfinden mit welchen sich populistische, aber speziell rechtspopulistische Bewegungen zu profilieren versuchen. Insgesamt beschäftigt sich dieser Aspekt des Populismus in großem Umfang mit Fragen der Zugehörigkeit und wirkt deshalb in vielen Fällen exklusiv. Durch die Definition eines ‚Wir‘ droht dieser Aspekt oftmals in Fremdenfeindlichkeit und die Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen umzuschlagen.

Die Problemstellung, die von Decker herausgearbeitet wird ist eine Identitäts- und Sinnkrise, welche von Anhänger*innen rechtspopulistischer Bewegungen wahrgenommen wird (Decker, 2006). Diese spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab und kann unterschiedlich

betrachtet werden. Die Vielschichtigkeit bedingt sich einerseits durch die Komplexität moderner Gesellschaften, andererseits jedoch durch rechtsstaatliche Mechanismen, welche in der liberalen Ausprägung westlicher Demokratie immer wieder in Form des Minderheitenschutzes ausgestaltet werden (Jörke und Selk, 2017). Aus diesem Grund lässt sich bei ausschließlicher Betrachtung des kulturellen Aspektes zumeist konstatieren, dass Rechtspopulismus teilweise in Kollision mit der liberalen Demokratie und den damit verbundenen Grundrechten stehen könnte (Müller, 2016). Besonders anfällig für (rechts-)populistische Bewegungen sind liberale Demokratien, sofern sie nicht in der Lage sind zu vermitteln, dass der Minderheitenschutz (inbegriffen sind alle Minderheiten) mit dem Versprechen besserer Lebensbedingungen, einer Aufstiegsgesellschaft und der Gleichheit aller Bürger*innen vereinbar sind. Abstrakt gesprochen, wenn die in Canovans' Ausführungen als konstitutionelle Säule der Demokratie die ideelle Säule überwiegt (Canovan, 2002).

Ein besonderes Ziel bieten Programme, die gesellschaftlich benachteiligten Gruppen die gleiche gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen wollen und ihnen demnach in bestimmten Bereichen Vorteile einräumen, um die Benachteiligung auszugleichen. Dazu zählen unter anderem ‚Affirmative Action‘ (Hilfe bei der Platzvergabe Afro-Amerikanischer Student*innen) in den Vereinigten Staaten oder die sogenannte ‚Frauenquote‘ in der Wirtschaft und der Politik. In solchen Maßnahmen sehen Rechtspopulist*innen einen Angriff auf die alte und in ihren Augen funktionierende Ordnung sowie die Demokratie, welche Minderheiten implizit oder explizit benachteiligt. Der ausgeprägte Individualismus in den Vereinigten Staaten sorgt dafür, dass dieses Feld eine besonders große Angriffsfläche bietet. Weitere mögliche Teilbereiche, in welchen populistisch agitiert werden kann, sind: Waffenrechte (besonders in den USA), gesellschaftliche Zugehörigkeit diverser Ethnien und Respekt vor fremden Kulturen, Religion und religiöse Zugehörigkeit, LGBTQI*-Rechte und soziale Klassen/- Schichtenzugehörigkeit (Decker, 2006; Unger, 2008).

Was sich stark erkennen lässt, ist die Berufung auf das Ideologem des sogenannten ‚Heartlands‘ (Taggart, 2004) – der romantisierten Vergangenheit. Oftmals berufen sich (rechts-)populistische Politiker*innen darauf, dass es gewisse Sachen in den 1950er Jahren nicht gegeben habe. Beschrieben wird die Wirtschaftsleistung und der allgemeine Wohlstand der Menschen als höher, das Zusammenleben als friedlicher und die Menschen als freundlicher. Was hierbei nicht explizit erwähnt wird ist allerdings, dass Freiheitsrechte und

der Schutz von Minderheiten weniger stark ausgeprägt waren und besagte Gruppen in vielen Bereichen stärker und auf rechtlicher Grundlage diskriminiert werden konnten. Durch diesen Punkt erzeugen Rechtspopulist*innen eine bewusste Verbindung zwischen ausgeprägten Minderheitenrechten und Wohlergehen der Bevölkerung und nutzen das stilistische Mittel des ‚Heartlands‘: das Zurücksehnen in eine bessere Vergangenheit, die es in der beschriebenen Form nie gegeben hat (ebd.).

3.3. Der politische Aspekt

Vielleicht findet sich die größte Einigkeit des wissenschaftlichen Diskurses und der Debatte um die Definition von Populismus im politischen Aspekt wieder. Populist*innen und populistische Bewegungen beziehen sich vielmals darauf, die einzig legitimen Vertreter*innen der Bevölkerung zu sein. Auch hier sind Sprüche wie die oben bereits genannten Slogans von ‚Occupy Wall Street‘ oder aber der politisch komplett konträren Bürger*innenbewegung ‚Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes – PEGIDA‘ zu nennen, welche sich mit dem Spruch „Wir sind das Volk!“ zu den Montagsdemonstrationen versammeln. Insbesondere die Suggestion solcher Bewegungen, dass sie alleine als exklusive Gruppe das gesamte ‚Volk‘ repräsentieren würden, sagt auf der anderen Seite aus, dass alle konträren Meinungen nicht dem selbst erklärten ‚Volk‘ inhärent sind. Dadurch geschieht ein impliziter Ausschluss aller Äußerungen aus dem demokratisch legitimierten Spektrum, die nicht im Einklang mit der Meinung der Gruppe stehen (Mudde und Kaltwasser, 2017).

Neben diesen Ähnlichkeiten zwischen den beiden Bewegungen bezieht sich der politische Aspekt der populistischen Bewegungen allerdings auf die latente Angst der Bevölkerung vor dem Verfall der Demokratie (Spier, 2006). Soziale Medien bilden hierbei eine Hallkammer, welche Meinungen aus dem Netz vervielfacht und prominent präsentiert (Kornelius, 2017). Darüber hinaus steht die Behauptung im Raum, dass sich politische Eliten, speziell demokratisch legitimierte Vertreter*innen des Staates, nicht mehr am Gemeinwohl der Bürger*innen interessieren würden. Dies mündet in vielen Fällen in der Forderung nach mehr direkter Demokratie oder Volksentscheiden nach Schweizer Vorbild (Spier, 2006).

Vielfach lassen sich die Forderungen theoretisch nachvollziehen. Mit der Ablehnung der durch Wahlen legitimierten Volksvertreter*innen und der damit verbundenen Forderung nach einem System direkter Demokratie geht jedoch die Ablehnung der liberalen

Demokratie westlicher Prägung einher. Damit geht ebenfalls eine Ablehnung des Minderheitenschutzes einher, eines System das einen Meinungsausgleich über die Mehrheitsmeinung setzt und damit versucht nicht nur der politischen Mehrheit zu nützen, sondern versucht gleiche Chancen und Perspektiven für alle Bevölkerungsgruppen zu schaffen (Spier, 2006).

Die drei oben beschriebenen Ursachen bilden keineswegs Phänomene ab, welche einzeln betrachtet werden können oder alleine zum Erfolg einer populistischen Bewegung führen. Decker führt dazu Folgendes aus: „Überhaupt werden populistische Parteien umso erfolgreicher sein, je mehr es ihnen gelingt, aus den ökonomischen, kulturellen und politischen Krisenerscheinungen gleichzeitig Kapital zu schlagen und sie zu einer programmatischen Gewinnerformel zu verbinden.“ (Decker, 2006: S.15) Anhand der erstellten Arbeitsdefinition inklusive der Unterteilung des Populismus in die drei herausgearbeiteten Aspekte, widmet sich die Arbeit der Untersuchung eines aktuelleren Phänomens und versucht hieran zu verstehen, worin der Populismus Donald Trumps liegt.

4. Analyse

Zur Beantwortung der Fragestellung dienen zwei der wohl bedeutendsten und bekanntesten Reden Donald Trumps. Es handelt es sich zum einen um die *Acceptance Speech*, welche auf der Republican National Convention, dem Nominierungsparteitag der republikanischen Partei gehalten wurde und der offiziellen Nominierung des Kandidaten für das Präsidentenamt diente. Zum anderen handelt es sich um die *Inaugural Address*, um die Amtsantrittsrede zur Übergabe des Weißen Hauses von einem Präsidenten zum anderen. Diese fand am 20. Januar 2017 im Weißen Haus in Washington statt.

Mit der Auswahl der beiden Reden soll eine Vielfalt an Situationen abgedeckt werden. Zum einen die Situation im Wahlkampf und zum anderen die Situation nach der Wahl, als sich der Präsident in öffentlicher Position zu seinen Plänen und Politiken äußerte. Da es sich bei seinem Einzug ins Weiße Haus um seine erste Rede als vereidigter Präsident der Vereinigten Staaten handelt, ist eine besonders große und internationale Zuhörer*innenschaft zu erwarten. Beide Reden sind außerdem für die jeweiligen Perioden sehr repräsentativ, da es sich bei beiden um die zentralen Momente innerhalb der jeweiligen Zeitperiode handelte, bei welchen die Politikvorschläge und die neue politische Leitlinie auf großer Bühne

dargestellt werden konnten. Veröffentlicht wurden diese Reden im Internet. Die *Inaugural Address* ist von der Website des Weißen Hauses in Schriftform zur Verfügung gestellt, die *Acceptance Speech* ist dem ‚American Presidency Project‘ entnommen. Hierbei handelt es sich um eine Datenbank, die Reden der verschiedenen Bewerber*innen um ein Präsidentenamt codieren und dann online in Schriftform zur Verfügung stellen (Wooley und Peters, 2017; The White House, 2017).

Festlegung des Materials

Beide zu untersuchenden Texte stammen von Donald Trump und sind im Laufe des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes 2016 entstanden. Das Material wurde in seiner Gänze betrachtet und verarbeitet. Im Laufe der Analyse wurde versucht thematische Kategorien zu bilden und diese anhand von exemplarischen Textbeispielen in der folgende Analyse darzustellen. Zu beachten ist jedoch, dass es sich nach der theoretischen Betrachtung ergab, die Rede in drei Teile zu gliedern und jeweils auf die unterschiedlichen Aspekte hin zu untersuchen.

Analyse der Entstehungssituation

Die Reden wurden jeweils von Donald Trump beziehungsweise seinem Berater*innenstab geschrieben, um bei den jeweiligen Veranstaltungen unterschiedliche Ziele zu erreichen. Bei seiner Nominierung sollte das Ziel verfolgt werden, seine Anhänger*innen innerhalb der republikanischen Partei möglichst auf seine Seite zu ziehen und sich damit eine gute Ausgangslage im Wahlkampf zu sichern. Dies bedeutet unter anderem auch, dass diese Rede besonders emotional aufgeladen ist und in einigen Positionen extremer ausfällt als andere Auftritte (Judis, 2016b). Besonders stark adressiert waren bei dieser Rede zum einen Parteimitglieder auf dem Kongress, zum anderen allerdings auch eine nationale Zuhörer*innenschaft, welche sich durch diese Rede ein Bild von den Positionen des Kandidaten machen konnte.

Die *Inaugural Address* zeichnet sich in der Regel dadurch aus, dass sie als erste Rede des neuen Präsidenten sowohl mit feinfühligem diplomatischen Geschick ausgestattet ist, als auch klare Umrisse der Regierungspolitik bieten soll. Der Präsident richtet sich nicht nur an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, sondern viel mehr an ein internationales Publikum, welches auf die politische Ausrichtung der kommenden Administration wartet. Bei dieser Antrittsrede ist das Interesse der internationalen Zuhörer*innenschaft ausgeprägt gewesen,

da abgewartet wurde, ob sich die Rhetorik des turbulenten Wahlkampfes fortsetzen wird. Durch die internationale Einbindung der Vereinigten Staaten in allen Politikfeldern hat die Antrittsrede des Präsidenten eine besondere Bedeutsamkeit.

Formale Charakteristika des Materials

Bei den Texten handelt es sich um Manuskripte, welche nach den jeweiligen Reden veröffentlicht worden sind. Der Basistext ist hierbei lediglich eine Abbildung von dem, was vom Autor sprachlich vermittelt worden ist.

Richtung der Analyse

Donald Trump tritt in den von ihm vorgetragenen Reden als Vertreter der Menschen in den USA auf. Zum einen als frisch gekürter Kandidat der republikanischen Partei (*Acceptance Speech*), zum anderen als Präsident der Vereinigten Staaten (*Inaugural Address*). Die Zielgruppe ist jeweils das amerikanische Volk, dem er seine Projekte nahe bringen möchte. Diese Gruppe differenziert und erweitert sich je nach Rede. So dient die *Acceptance Speech* den Republikaner*innen die für ihn in den Wahlkampf ziehen sollen. Die *Inaugural Address* dient wie oben bereits herausgestellt ebenfalls einer internationalen Bühne. Anhand der Analyse sollen Intention und die in den Sinnstrukturen steckende Ausrichtung der Reden herausgearbeitet werden. Im Fokus liegt, welche populismustheoretischen Elemente er aufweist und weshalb der Populismus so effektiv ist.

Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Aufgrund seiner Äußerungen in diversen Reden im Laufe seines Wahlkampfes ist Donald Trump vielfach als Populist bezeichnet worden. Am Inhalt der von ihm vorgetragenen Reden wird schnell deutlich, inwiefern er populistische Elemente bedient und von diesen Gebrauch macht, aber auch weshalb sein Populismus trotz der Paradoxien, die seine Person mit sich bringt, so effektiv sein kann.

In der Literatur gilt als Merkmal für Populismus die Unterteilung der Gesellschaft in zwei große und homogen wirkende Gruppen. Bei der einen handelt es sich um die ‚rechtschaffenden Bürger*innen‘ oder das ‚Volk‘ und bei der anderen um die ‚korrupte Elite‘ (Mudde und Kaltwasser, 2017; Lewandowsky, Giebler, und Wagner, 2016; Decker, 2006). Dabei stellt sich Populismus als eine rückwärtsgewandte Bewegung dar. So berufen sich Populist*innen oftmals auf die Vergangenheit und romantisieren diese in einer solchen

Art, dass sich in eine solche zurückgesehnt wird. Dies wird als ‚Heartland‘ bezeichnet (Taggart, 2004). Frank Decker ergänzt ein aktives Bearbeiten von drei besonderen Themenbereichen: dem ökonomischen, dem politischen und dem kulturellen (Decker, 2006). Diese spielen in der Entstehung von Populismus eine entscheidende Rolle und geben darüber hinaus Auskunft darüber, welcher weiteren Ideologie sich der*die Populist*in bedient (Stanley, 2008). Hierbei ist zu beachten, dass es sich um eine Kritik der Eliten in den jeweiligen Teilbereichen handeln kann und Populist*innen demnach nicht das Narrativ einer ‚korrupten Elite‘ aufbauen müssen, sondern diese auch zur Agitation benutzen können.

Aus den ausgearbeiteten, theoretischen Annahmen ergeben sich nun folgende Fragestellungen:

Frage 1: Worin besteht der Populismus Donald Trumps?

Frage 2: Gegen welche ‚Eliten‘ richtet sich der Populismus von Donald Trump?

Frage 3: Wie kann Trumps‘ Populismus effektiv sein, wenn er selbst Teil einer Elite ist?

Bestimmung der Analyseeinheiten

Nach Mayring ist die Definition der verschiedenen Kodier- und Analyseeinheiten essentieller Bestandteil einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2003). Dies dient allem voran der anfänglichen Erfassung des Materials sowie der schrittweisen Reduktion. In der Analyse werden folgende Einheiten genutzt:

Kodiereinheit: Der kleinste Materialbestandteil findet sich auf Satzebene.

Kontexteinheit: Der größte Teil, welcher unter eine Kategorie fallen kann, ist ein Absatz.

Auswertungseinheit: Hierbei wird innerhalb der Reden chronologisch vorgegangen. Anfangs wird die *Inaugural Address* untersucht, danach die *Acceptance Speech*.

Als Analyseinstrument, beziehungsweise qualitative Technik wird die zusammenfassende Inhaltsanalyse genutzt. Die gebildeten Kategorien sind anhand des Materials rücküberprüft und werden auf die oben herausgearbeiteten Theoreme angewendet.

4.1. Die ökonomische Verrohung

In der ökonomischen Komponente lassen sich viele Anknüpfungspunkte finden, welche mit der zunehmenden Erneuerung und Modernisierung sowie einer zunehmenden ökonomischen Unsicherheit durch den Wegfall von Jobs und sozialen Sicherungssystemen zusammenhängen. Die wirtschaftliche Elite macht sich den Kapitalismus zunutze und beteiligt sich ebenfalls am Rennen um die niedrigsten Sozialstandards. Das hat Auswirkungen auf diejenigen Personen, die von wegfallenden Jobs zunehmend persönlich betroffen sind. Unter diesem Aspekt wird auch thematisiert, dass es bei einer zunehmenden Modernisierung beziehungsweise einem Wandel in der Arbeitswelt immer Verlierer*innen und Gewinner*innen gibt (Spier, 2006).

Diese Verlierer*innen adressiert Trump in seinen Reden auf außerordentlich aggressive Art. So ist alleine in seiner *Inaugural Address* allein 14-mal davon die Rede, dass die vergessenen Amerikaner*innen in Donald Trump eine neue Stimme gefunden hätten (siehe Anhang Tab. 1), welche von nun an ihre Interessen in der Politik vertreten würde. So beschreibt er den Verfall der Wirtschaft und die damit einhergehende steigende Arbeitslosigkeit Amerikas sehr deutlich.

„[...] 14 Million people have left the workforce entirely. Household Incomes are down more than 4.000 dollars since the year 2000 – 16 years ago. Our trade deficit in goods reached nearly 800 billion dollars, last year alone.“ (Wooley und Peters, 2017: S. 5)

An die Darstellung der wirtschaftlichen Situation schließt eine nahtlose Beschreibung der Handelsabkommen der Vereinigten Staaten an. So veranschaulicht er beispielsweise den Hergang wie folgt: „For many decades, we’ve enriched foreign industry at the expense of American Industry.“ (The White House, 2017) Dafür verantwortlich sind nach seinen Ausführungen diejenigen Handelsabkommen, die dafür sorgten, dass die amerikanische Industrie ins Ausland verlegt worden ist. Dies geschah, weil Länder mit niedrigeren Arbeitsstandards durch diese Abkommen Zugang zum amerikanischen Markt erhielten und so ihre Produkte zu günstigeren Preisen dort vertreiben konnten. Aus diesem Grund ist ein beliebter Angriffspunkt das in den 1990er Jahren abgeschlossene Abkommen zwischen den nordamerikanischen Staaten - den USA, Mexiko und Kanada – NAFTA. Dies beurteilte er wie folgt:

„I am going to turn our bad trade agreements into great trade agreements. America has lost nearly one-third of its manufacturing jobs since 1997, following the enactment of disastrous trade deals supported by Bill and Hillary Clinton. Remember, it was Bill Clinton who signed NAFTA, one of the worst economic deals ever made by our country. Never again. I am going to bring back our jobs to Ohio, and Pennsylvania, and New York, and Michigan and to all of America – and I am not going to let companies move to other countries, firing their employees along the way, without consequence. My opponent, on the other hand, has supported virtually every trade agreement that has been destroying our middle class.” (ebd.: S. 20)

Bei diesem Abkommen, wie aber auch beim Zulassen eines Beitritts der Volksrepublik China, sieht Donald Trump die Schuld bei amerikanischen Politiker*innen, die Abkommen unterschreiben und damit die amerikanischen Manufakturen und die nationale Industrie zerstören würden. Wie unter anderem Fraser und Della Porte in ihren Ausführungen erläutern, stellt Trump in seinen Reden auf provokante Art einen ‚Gegenentwurf‘ zum internationalen Liberalismus dar und distanziert sich auf populistischem Wege von den politischen Eliten, welche über Jahre hinweg Freihandel und offene Märkte befürworteten (Fraser, 2017; Della Porte, 2017).

Allerdings sieht er ebenso einen großen Fehler im Umgang der momentanen Regierung mit Regulierungen der Wirtschaft innerhalb der USA. Dies lässt sich anhand seiner Positionen zu Besteuerung und erneuerbaren Energien gut erkennen:

“America is one of the highest-taxed nations in the world. Reducing taxes will cause new companies and new jobs to come roaring back into our country. [...] We are going to lift the restrictions on the production of American energy. [...] My opponent, on the other hand, wants to put the great miners and steel workers of our country out of work – that will never happen when I am President.” (Wooley und Peters, 2017: S. 23)

In diesem Fall sind einfache Arbeiter*innen besonders stark betroffen. Diese sind diejenigen, die nach Trump unter den Regulierungen zu leiden hätten, sowohl in der Steuer-, als auch in der Energiepolitik.

Erkennen lässt sich der Antagonismus zwischen ‚korrupter Elite‘ und ‚moralischem Volk‘. Trump agiert in diesem Zusammenhang als derjenige, der behauptet, den Willen des Volkes als Alleinvertreter zu definieren und zu artikulieren, was sich in folgendem dem Zitat zur

Wirtschaftspolitik: „This new wealth will improve the quality of life for all Americans“ (ebd.: S.23) wiederfinden lässt. Der momentanen Regierung wird damit vorgeworfen, sich nicht an den Willen des Volkes gehalten, sondern lediglich für sich selbst gewirtschaftet zu haben, oder wie der Redner es auf den Punkt bringt: „Politicians prospered – but the jobs left and the factories closed.“ (The White House, 2017: S.1)

Was sich in diesen Zitaten außerdem sehr stark abzeichnet ist das Wesen des Populismus als „Thin Ideology“ (Stanley, 2008). Hierbei wird deutlich, dass es sich beim Populismus um kein geschlossenes Denksystem als solches handelt, sondern um eines, welches sich anderer Ideologien bedient, um eigene Positionen zu entwickeln. In der Handelspolitik lässt sich ein sehr stark nationalistischer und protektionistischer Einfluss erkennen, welcher die nationale Unabhängigkeit an erster Stelle verortet und dafür sorgen will, dass amerikanische Arbeiter*innen bevorzugt behandelt werden („America First“). In der Innenpolitik beziehungsweise bei der Wirtschaftspolitik innerhalb der USA sind konservative Züge zu erkennen. So spricht sich Trump für niedrige Steuern sowie möglichst geringe Eingriffe des Staates in das Wirtschaften innerhalb der Nation aus. Bei beiden Aussagen Trumps wird ein Fokus darauf gelegt, dass es sich um einen schwachen Staat handeln soll.

4.2. Identitätspolitische Abgrenzung

Die kulturelle Komponente wirkt in den Reden Donald Trumps regelmäßig als sehr stark ausgeprägt. Vielmals führte dieser Aspekt zu der Beschuldigung von Journalist*innen, dass Donald Trump ein Rassist sei, der ohne Furcht oder Vorsicht gegen Minderheiten hetze (Jacobsen, 2017). Doch der kulturelle Aspekt des Populismus bedeutet in diesem Fall noch mehr. In Bezug auf die Zuwanderung aus Mexiko sowie die Zuwanderung durch Muslime und einen dadurch entstehenden Nationalstolz finden sich viele Punkte in Trumps Ausführungen. Des Weiteren verknüpft Trump das Thema innere Sicherheit mit muslimischer Zuwanderung und der ‚Verrohung‘ im Umgang mit Behörden.

Die Frage der Zuwanderung wurde bereits vielfach thematisiert. Er wirft exemplarisch der vorhergegangenen Regierung vor, dass sie folgendes getan habe: „defended other nation’s borders, while refusing to defend our own.“ (The White House, 2017: S. 3) Angespielt wird hierbei auf sogenannte ‚illegale Zuwanderung‘, besonders aus Mexiko und anderen mittelamerikanischen Staaten. Implizit geht damit die Konstruktion einer ‚In-Group‘ und

einer ‚Out-Group‘ einher. Einer vagen Definition welche Menschen Teil des ‚Volkes‘ seien und welche nicht. Damit differenziert Donald Trump beispielsweise bei der Aufzählung der Fakten zum Arbeitsmarkt explizit zwischen „Latinos“, „African-Americans“ und „Other people“ (Wooley und Peters, 2017: S.5). Dies wird auch klar, wenn er von den „laid-off factory workers“ (ebd.: S.10) sowie den „great miners and steel workers“ (ebd.: S.23) spricht, die überwiegend weiß sind und in den Regionen leben, welche von der Globalisierung abgehängt wurden (Vance, 2016).

Die Folgen von Migration sind nach Donald Trump bei der inneren Sicherheit zu spüren. Danach hätte sich in den Vereinigten Staaten seiner Auffassung nach ein Kult der Gewalt und der Gangs etabliert, welcher allen voran mit illegaler Migration aus Mexiko in Verbindung steht. Hierzu sagt er folgendes:

“We are going to build a great border wall to stop illegal immigration, to stop the gangs and the violence, and to stop the drugs from pouring into our communities. [...] Tonight, I want every American whose demands for immigration security have been denied – and every politician who has denied them – to listen very closely to the words am about to say. On January 20th of 2017, the day I take the oath of office, Americans will finally wake up in a country where the laws of the United States are enforced.” (ebd.: S.18 ff)

Erkennbar ist die Gleichung, dass Einwanderung automatisch zu Verfall führt. Darüber hinaus lässt sich herauslesen, dass er die momentane Regierung des Rechtsbruches bezichtigt.

Neben der Einwanderung aus Mittelamerika liegt ein Fokus seiner Rede auf Menschen aus dem Nahen Osten - Menschen mit muslimischem Glauben. Wieder versucht er mit expliziten Aussagen gegenüber Christ*innen klar zu definieren, wer zur ‚In-Group‘ und wer alles zur ‚Out-Group‘ gehört. Da es sich bei den Vereinigten Staaten immer noch um ein sehr durch den christlichen Glauben geprägtes Land handelt, könnte davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um einen expliziten Ausschluss handele (Unger, 2008). Es findet sich allerdings in Sätzen wie Folgendem: „The Bible tells us, how good and pleasant it is, when God’s people live together in Unity“ (The White House, 2017: S.5) ein ausschließlicher Bezug auf die Anhänger*innen des christlichen Glaubens. Darüber hinaus wird (sofern über den Islam gesprochen wird) dieser nur unter dem Aspekt des Terrors und der inneren Sicherheit thematisiert.

Außerdem wird von neuen Allianzen gegen den radikal-islamischen Terror gesprochen sowie davon, dass nur noch Menschen ins Land gelassen werden sollen, welche sich mit den Werten der USA identifizieren. Neben Schwierigkeiten in der Praktikabilität werden diese Aussagen verstärkt durch eine außenpolitische Beschränkung in der Zusammenarbeit. So plant er im Nahen Osten nur noch verstärkt mit dem engen Verbündeten der USA (Israel) zusammenzuarbeiten. Zu Geflüchteten äußert er sich wie folgt:

„My opponent has called for a radical 550% increase in Syrian refugees on top of existing massive refugee flows coming into our country under President Obama. She proposes this despite the fact that there’s no way to screen these refugees in order to find out who they are or where they come from. I only want to admit individuals into our country who will support our values and love our people. Anyone who endorses violence, hatred or oppression is not welcome in our country and never will be.“ (Wooley und Peters, 2017: S.16)

Die direkte Aneinanderreihung von Schutzsuchenden und dem Aspekt der inneren Sicherheit impliziert, dass von diesen Personen eine weitere Gefährdung für Recht und Ordnung ausgehe, zumindest jedoch nicht davon ausgegangen werden könne, dass Menschen aus diesen Regionen die Werte der westlichen Gesellschaften und der liberalen Demokratie teilen. Darüber hinaus lässt sich die Konstruktion von Schreckensbildern der Überfüllung und damit einhergehend des Kulturverfalls erkennen.

Die von Trump genannten Bedenken beim Themenbereich Migration und Asyl sind unter dem Aspekt der politischen Kontrolle zu sehen. Er stellt es so dar, als würden diejenigen, die in die USA flüchteten nur kommen, weil die momentane Regierung versagt hätte die Grenzen zu schließen und zu sichern, respektive weil zu viele Fehler in der Außenpolitik gemacht wurden und demnach durch die Intervention in diversen arabischen Ländern die Menschen zur Flucht in die USA gezwungen habe. Deutlich wird dies bei folgendem Satz, in dem er seine politische Gegnerin direkt angreift: „After four years of Hillary Clinton, what do we have? – ISIS has spread across the region and the world.“ (ebd.: S.7)

Ein letzter Punkt beim kulturellen Aspekt des Populismus ist der Patriotismus in den Vereinigten Staaten. Donald Trump wird in seinen Reden nicht müde zu betonen, dass die USA wieder groß werden müssten. Hierbei wird der Punkt des ‚Heartlands‘ deutlich. Sein Wahlkampfspruch „Make America Great Again“ speist sich aus den Elementen des

Großartig-Machens einer Nation und dem Argument, dass dies in der Vergangenheit bereits so gewesen sei. Das Wort ‚again‘ spielt darauf an, dass Vergangenes wiederholt werden muss. Durch folgende Ausführungen lässt sich beurteilen, aus welchem Grund er meint, dass es eine schonungslose Analyse nie gegeben habe beziehungsweise hätte geben können: „I will present the facts plainly and honestly. We cannot afford to be so politically correct anymore.“ (ebd.: S. 2) Hierin präsentiert sich ein Element liberaler Demokratien und des Minderheitenschutzes. Die sogenannte politische Korrektheit als Instrument gegen die sprachliche Diskriminierung wird in diesem Kontext als fortschrittslähmend dargestellt und als Grundlage dafür angesehen, dass die USA entwicklungsstechnisch von Trump auf ihrem Tiefstand verortet werden. Um Amerika demnach wieder zu ‚alter Stärke‘ zu verhelfen, müsse sich auf ‚alte Tugenden‘ berufen werden, welche in diesem Falle von Trump definiert werden, um den kulturellen Verfall des Landes zu verhindern. In seinem Sinne – begrenzte Migration sowie Christentum, Recht und Ordnung und freie Sprache.

4.3. Moralisches Volk gegen Korrupte Elite

Die politische Komponente des Populismus besteht in erster Linie darin, dass durch die Konstruktion eines homogen erscheinenden ‚Volkes‘ auf der einen Seite sowie einer ‚Elite‘ auf der anderen Seite ein Antagonismus aufgebaut wird, welcher im aktuellen System als vorübergehend unüberwindbar gilt. Entscheidend ist, dass sich das ‚Volk‘ den einzig legitimen Willen zu eigen macht und somit den Anspruch erhebt ‚volonté general‘ zu vertreten (Mudde und Kaltwasser, 2017). Ursache kann nach Decker die politische Entfremdung sein, welche in liberalen Demokratien mit vielschichtigen Verhandlungsverfahren und Organisationsebenen aufgeteilt agiert und sehr prozesshaft wirkt. Dies kann zu einer Entfremdung zwischen der Bevölkerung und den als politische Elite wahrgenommenen Politiker*innen führen (Canovan, 2002; Decker, 2006).

Diesen Punkt macht die Rhetorik Donald Trumps sehr deutlich. Seine Aussagen zu den „Forgotten Men and Women“ (The White House, 2017: S.2) dienen als anschauliches Beispiel. Bei diesen angeblich vergessenen Menschen in den USA wird suggeriert, dass sie vom aktuellen politischen System und der momentanen Regierung nicht weiter beachtet werden und ihnen die Partizipation am politischen Prozess verwehrt bleibe.

Ein besonderer Fokus liegt bei der Rolle der antagonistisch entgegenstehenden ‚politischen Elite‘. Die vielmals als politisches Establishment bezeichnete Gruppe von Politiker*innen,

die in den vergangenen Jahren an der Regierung beteiligt und/oder in anderen Positionen Einfluss auf das Handeln der Regierung genommen haben, werden in seiner *Inaugural Address* wie folgt beschrieben:

“Today’s ceremony, however, has very special meaning. Because today we are not merely transferring power from one Administration to another, or from one party to another – but we are transferring power from Washington, D.C. and giving it back to you, the American People. For too long, a small group in our nation’s Capital has reaped the rewards of government while the people have borne the cost. Washington flourished – but the people did not share in its wealth. Politicians prospered – but the jobs left, and the factories closed. The establishment protected itself, but not the citizens of our country.” (ebd.: S. 1ff)

Dies lässt sich unter anderem daran erkennen, dass eine Bezeichnung für die politische Elite einfach ‚Washington D.C.‘ geworden ist. Das Misstrauen der Menschen gegenüber dem ‚Sumpf Washington‘ ist durch diese populistische Agitation noch weiter vertieft worden. So wird der Regierungswechsel nicht als einfache Übernahme eines politischen Amtes bezeichnet, sondern als Rückgabe der Macht von Washington an das amerikanische Volk (The White House, 2017).

Hierin ist eine klare Abgrenzung Donald Trumps von der vermeintlichen ‚politischen Elite‘ zu erkennen. Er selbst bezeichnet sich bereits in seiner *Acceptance Speech* als die Stimme der kleinen Leute. So sieht er sich selbst als Sprachrohr, welches die Nation beziehungsweise das rechtschaffende, homogene ‚Volk‘ wieder in die Politik bringt und die sehr lange Abstinenz dieser Menschen aus dem politischen Geschäft beendet.

All dies wäre sicherlich nicht möglich gewesen, ohne das Narrativ des korrupten Systems: Neben der kleinen Gruppe, welche sich als moralisch verfallene ‚Elite‘ an der Spitze der Gesellschaft bereichert, stellt Trump in seiner Rede heraus, dass das Zusammenspiel zwischen Politik, Medien und anderen Vertreter*innen aus Washington nur so gut funktioniere, da alle Teil eines Systems seien, welches auf Kosten der Bürger*innen in der Lage sei, sich selbst und ihren Reichtum zu behalten. Er selbst habe nichts mit diesem System der Selbstbereicherung zu tun, kenne es aber besser als jeder andere. Hieraus ergebe sich dann die logische Schlussfolgerung, dass er der Einzige sei, welcher es gegen Widerstand der aktuellen Eliten überwinden könne:

„Nobody knows the system better than me, which is why I alone can fix it. I have seen firsthand how the system is rigged against our citizens, just like it was rigged against Bernie Sanders – he never had a chance. But his supporters will join our movement, because we will fix his biggest issue: trade deals that strip our country of its jobs and wealth.“ (Wooley und Peters, 2017: S.12)

Als Konsequenz entwickelt sich die Aussage, dass das momentane System alles dafür tue, um den Kandidaten Trump öffentlich zu demütigen und ihn nach seinen Aussagen nicht fair zu behandeln. Dies zeigt sich in der Behauptung, dass besonders die Medienvertreter*innen und großen Spendengeber*innen auf der Seite von Hillary Clinton stünden, um die Macht des Systems zu erhalten, indem Clinton Präsidentin werde (ebd.: S.9).

Trumps Ausführungen nach sei er selbst der Einzige, welcher das System effektiv bekämpfen könne. Die momentane Regierung, welche lediglich ausführendes Organ der korrupten Elite sei, habe versagt und die einfachen Amerikaner*innen vergessen. Als Stellvertreterin dieser Elite fungiert in seiner *Acceptance Speech* Hillary Clinton, wohingegen er in der *Inaugural Address* keine konkrete Gegner*in benennt, sondern das System als solches kritisiert.

4.4. Die Quintessenz des Populismus

In den vorhergehenden drei Teilbereichen wurde dargestellt, wie Donald Trump innerhalb der drei von Frank Decker definierten Kategorien versucht, populistisch gegen etwaige Gegner*innen vorzugehen (Decker, 2006). Hierbei ist deutlich geworden, dass es sich auf den ersten Blick um eine Vielzahl von Widersacher*innen handelt, beim genaueren betrachten jedoch immer gegen eine Gruppe richtet: Das ‚politische Establishment‘ beziehungsweise die ‚politische Elite‘ ganz gleich ob in Fragen zu Wirtschaft, zu Kultur oder aber zu Politik im Generellen.

Dieser durchgehende Angriff auf die politischen Eliten führt dazu, dass das folgende Narrativ erzeugt wird: Die momentane Regierung sei ein Teil eines Systems und habe in den vergangenen Jahren schlechte Entscheidungen auf Basis von Korruption getroffen, die auf Kosten der Menschen in den USA gehen würden. Er bezieht sich hierbei auf den Verfall von Jobs und der Infrastruktur, die angeblich hohe Kriminalität in den USA sowie eine konkrete Bedrohung durch Terrorist*innen. Darüber hinaus seien die außenpolitischen Entscheidungen durchweg zum Nachteil der Amerikaner*innen getroffen worden.

Dieser Konflikt spiegelt sich stark in der Analyse und der Kategorienbildung der beiden Reden wider. Stark fällt auf, dass Clinton als Vertreterin der alten Regierung unter Obama in seinem ersten Kabinett für den generellen Verfall verantwortlich gemacht wird. Nachdem die Wahl gewonnen wurde und der Einzug ins Weiße Haus bevorstand, war ein Paradigmenwechsel in Donald Trumps Rhetorik zu beobachten. So konnte man klar erkennen, dass von Clinton als Repräsentantin der vorherigen Regierung wieder zu einer vage definierten ‚Elite‘ oder dem ‚Establishment‘ gewechselt worden ist, welches besonders in Politiker*innen der aktuellen Regierung gesehen werden kann. Aufschluss hierüber geben beispielsweise der andauernde Bezug auf „Washington“ und die Politiker*innen die sich bereichern würden, ohne auf das amerikanische Volk zu hören.

Durch seine ganze Rede zieht sich außerdem die Nachricht, dass die USA wieder groß, stark und sicher gemacht werden müssten und dies nur unter Donald Trump als Präsident möglich sei. Hieraus lässt sich deuten, dass diese Attribute bereits vorhanden waren und durch die politische Führung des Landes verloren gegangen seien. Der Aspekt des ‚Heartlands‘ lässt sich in allen drei Teilbereichen erkennen. Das Land war vor der Regierung durch eine korrupte Elite wirtschaftlich stark, kulturell sehr durch angeblich begründeten Nationalstolz geprägt, sicher und vor allem ‚politisch großartig‘. Diesen Status kann es seinen Ausführungen nach nur wieder erreichen, wenn er Präsident der Vereinigten Staaten würde. Durch die politische Elite wurden alle diese Attribute in den verschiedenen Teilbereichen zunichte gemacht, weshalb spiegelstrichartige Aussagen wie:

“[...] We Will Make America Strong Again.
We Will Make America Wealthy Again.
We Will Make America Proud Again.
We Will Make America Safe Again.
[...] We Will Make America Great Again.”

nötig erscheinen. Die Romantisierung der Vergangenheit, welche in diesem Sinne vielleicht nie stattgefunden hat, ist deutlich zu identifizieren.

In diesem Aspekt kann auch seine politische Stärke gesehen werden. Obwohl er offensichtlich Teil der wirtschaftlichen Elite der USA ist und als erfolgreicher Unternehmer und Milliardär weit weg von der Lebensrealität der ‚hard working people‘ ist, schafft er es durch ein beschuldigendes Narrativ, den politischen

Verantwortungsträger*innen und der sogenannten ‚politischen Elite‘, bestehend aus Medien und Politik zu attestieren, dass sie das Land alleine in den Ruin getrieben haben. Die einseitige Kritik einer einzigen Elite spielt für seinen Erfolg eine entscheidende Rolle.

5. Fazit

Der aktuelle Präsident der Vereinigten Staaten kann als eines der neuesten Phänomene gesehen werden und bedarf noch einiger Zeit sowie vieler wissenschaftlicher Untersuchungen, um (wenn überhaupt) vollends verstanden zu werden. Sein unkonventioneller Politikstil hat in großem Umfang für Verwirrung gesorgt, unterfüttert von der Frage, was ihn für die Wähler*innen so attraktiv macht.

Diese Arbeit näherte sich genau dieser Frage an. Dass Donald Trump als Populist gehandelt werden kann, steht weitgehend außer Frage. Doch worin der von ihm praktizierte Populismus liegt, ist weitgehend unbeantwortet. Die Person Trump ist ebenfalls nicht unbekannt, sondern bereits seit langem in der amerikanischen Medienwelt beheimatet: ob mit einer eigenen Show, mit diversen Skandalen oder mit dem Verkauf seiner eigenen Marke. Donald Trump ist allein aufgrund seines Bekanntheitsgrades und seiner eigens inszenierten Selbstpräsentation landesweit, wenn nicht sogar international bekannt.

Teil seines Auftretens war immer die Protzigkeit, in welcher viele Amerikaner*innen das Spiegelbild des amerikanischen Traumes gesehen haben. Die ‚selbst gewählte‘ Erzählung lautete: Ein kleiner Junge aus Queens, ein Kind von Migrant*innen aus Deutschland, qualifiziert sich über harte Arbeit und Mut zum Reichtum. Quasi – vom Tellerwäscher zum Millionär. Genau diese Darstellung ist es gewesen, welcher er sich massiv im Wahlkampf bediente, um seine thematischen Punkte zu untermauern (Judis, 2016b).

Ausgehend von der Annahme, dass es keine abschließende Definition für Populismus gibt, sondern lediglich Versatzstücke, welche sich im wissenschaftlichen Diskurs wiederholen und gegenseitig bestärken, ist in dieser Arbeit davon ausgegangen worden, dass es sich bei Populismus um eine ‚dünne Ideologie‘ handelt. Diese kann nicht eigenständig existieren, sondern bedient sich durchgängig voller Ideologien. Im Zentrum dieser ‚dünnen Ideologie‘ steht der Widerspruch zwischen dem sogenannten ‚moralischen Volk‘ und einer kleinen ‚korrupten Elite‘. Wer oder was das Volk oder die Elite sind, bleibt hierbei völlig offen und

liegt in der Definition des*der Populist*in. Darüber hinaus ist herauszustellen, dass es beim Populismus immer darum geht, Fragen der Zukunft mit Bezug auf die Vergangenheit zu beantworten. Dieses ‚Heartland‘ ist bestenfalls als verklärte und romantisierte Sicht auf die Vergangenheit zu definieren.

Des Weiteren entsteht Populismus zumeist schwerpunktartig in drei Themenbereichen: Ökonomie, Politik und Kultur. In allen Bereichen existieren eigene Eliten, welche populistisch attackiert werden können. Ebenfalls kann in den jeweiligen Bereichen die Entstehung von Populismus durch Veränderungen beobachtet werden. Der Umschwung durch fortschreitende Modernisierung kann dazu beitragen, dass eine gewisse Entfremdung entsteht und sich Gruppen der Bevölkerung zurück- und im Stich gelassen fühlen.

Im Anschluss an diese theoretische Ummantelung wurden im Laufe der Arbeit zwei bedeutende Reden Donald Trumps untersucht. Bei der einen handelt es sich um seine Antrittsrede für die Präsidentschaft, während die *Acceptance Speech* beim republikanischen Nominierungsparteitag den Beginn seiner Zeit als republikanischer Präsidentschaftskandidat darstellt. Diese beiden Reden stellen zentrale Punkte seiner politischen Karriere dar und bieten eine hohe Repräsentativität. Beide Reden wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse, genauer der zusammenfassenden Inhaltsanalyse, untersucht. Dieses Instrument wurde gewählt, da ein Fokus auf den Inhalt der Reden gelegt werden sollte, die Umstände und der Diskurs allerdings eher eine zweitrangige Rolle spielen sollten.

Die Aussagen, welche in den Reden getroffen worden sind, wurden in diversen Schritten vereinfacht und in Kategorien zusammengefasst (siehe Anhang, Tab. 2). Diese geben Auskunft über die groben Äußerungen und den politischen Gehalt des Kandidaten. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei der ersten Rede um eine bewusst provokante Wahlkampfrede, bei der anderen um eine staatspolitische Antrittsrede handelt, weshalb ein starker Kontrast zu erwarten wäre. Außerdem stellt sich hierbei die Frage, in welchen Themenbereichen Donald Trump populismustheoretische Elemente anwendet und damit versucht populistisch zu agitieren. Hierbei bestand insbesondere die Überlegung, dass nur gegen die politische Elite agitiert wird, da so von seiner Rolle in der ökonomischen Elite abgelenkt werden konnte.

Innerhalb der Analyse lassen sich in allen Teilbereichen populistische Elemente finden. So verwendet Trump beim ökonomischen Aspekt viel Zeit darauf, die politischen Eliten zu beschuldigen, sie hätten andere Länder durch Ihre unfaire Handelspolitik gegenüber den hart arbeitenden Amerikaner*innen bereichert. Außerdem hätten aufgrund der von ihnen getroffenen Entscheidungen viele Fabriken das Land verlassen und dadurch viele Menschen in Arbeitslosigkeit zurückgelassen. Hierbei ist ein besonderer Bezug auf das von Taggart entwickelte ‚Heartland‘ zu sehen – im Wunsch nach einer wirtschaftlichen Situation, wie sie nach Trump mal vorherrschte, bevor Regulierung und Selbstbereicherung durch Politiker*innen diese zerstörte.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch beim kulturellen Aspekt ab. Die offene Migrationspolitik und die durch das angebliche ‚außenpolitische Versagen‘ hervorgerufenen Migrant*innen seien auf die politische Elite und das Establishment zurückzuführen. Eine besonders starke Rolle spielt auch der historisch gewachsene Patriotismus innerhalb der USA und politische Korrektheit. So spielt Trump mehrfach darauf an, dass sich das Land die politische Korrektheit der bisherigen Eliten nicht mehr leisten könne und von dieser endlich loskommen müsse. Darüber hinaus sei die Flagge und der damit einhergehende Nationalstolz ein wichtiges identitätsstiftendes Symbol. Hierbei macht er unter anderem auch Gebrauch von nationalistischer Ideologie, um seine populistischen Elemente zu unterstützen. Der politische Aspekt spielt die herausstechende Rolle. Es wurde herausgearbeitet und thematisiert in welchen Bereichen das Establishment bereits versagt habe. Insbesondere wird auch Hillary Clinton als Ebenbild dieses Establishments genutzt und dient somit als Sündenböckin. Der Antagonismus zwischen ‚Volk‘ und ‚Elite‘ wird besonders deutlich.

Quintessenz ist, dass sich der Populismus Donald Trumps in diesen beiden Reden hauptsächlich aus einer Kritik der politischen Eliten speist. Hierbei wird in den diversen Teilbereichen auf verschiedene Aspekte ein Fokus gelegt, wie beispielsweise beim ökonomischen Aspekt auf das ‚Heartland‘, oder beim kulturellen auf die Verbindung zu einer anderen Ideologie. Nur aufgrund dieser Tatsache kann Trump, ebenfalls als Teil einer Elite auftretend, eine solch erfolgreiche Elitenkritik üben.

Da Donald Trump noch nicht lange das Amt des Präsidenten inne hält, ist noch viel zu erwarten. Da in dieser Arbeit ausschließlich die Zeit von seinem Wahlkampf bis hin zu

seinem Amtsantritt beleuchtet worden ist, stellt sich die Frage, inwiefern sein Regierungsstil von Populismus geprägt ist. Darüber hinaus konnte in dieser Arbeit nur ein qualitativer Überblick von zwei (wenn auch bedeutenden) Reden gegeben werden. Es ist außerdem an weiterer Forschung, herauszufinden, inwiefern seine Argumente konsistent sind und sich durch den Wahlkampf ziehen.

Quellenverzeichnis

- Brown, Wendy (2017): „Demokratie unter Beschuss: Trump und der apokalyptische Populismus“. *Blätter für deutsche und internationale Politik*. Ausgabe 8/2017, S.46–60.
- Canovan, Margaret (2002): „The constitutive Ambiguity of Populism.“ In Mény, Yves und Surel, Yves Hrsg.: *Democracies and the Populist Challenge*, 1. Auflage, New York: Palgrave, S. 25–42.
- Decker, Frank (2006): „Die Populistische Herausforderung. Theoretische und ländervergleichende Perspektiven.“ In Decker, Frank Hrsg.: *Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* 1. Auflage. Wiesbaden: VS Springer Verlag, S.9–33
- Della Porte, Donatella (2017) „Progressive und degressive Politik im späten Neoliberalismus.“ In Geiselberger, Heinrich Hrsg.: *Die große Regression: eine internationale Debatte über die geistige Situation unserer Zeit*, Berlin: edition suhrkamp, S. 57–76.
- Eiermann, Martin (2016): „How Donald Trump fits into the history of American Populism.“ *New Perspectives Quarterly*. Ausgabe 33, Nummer 2, S.29–34.
- Fraser, Nancy (2017): „Der Regen des progressiven Neoliberalismus in die Traufe des degressiven Populismus.“ In Geiselberger, Heinrich Hrsg.: *Die große Regression: eine internationale Debatte über die geistige Situation unserer Zeit*, Berlin: edition suhrkamp, S.77-92
- Hochschild, Arlie Russel (2016): *Strangers in their own Land: Anger and Mourning on the American Right*. New York: The New Press.
- Jörke, Dirk, und Veith Selk (2017): *Theorien des Populismus zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Judis, John B (2016a): „Rethinking Populism.“ *Dissent*, Ausgabe 63, Nummer 4, S.116–22.
- Judis, John B (2016b): *The Populist Explosion: How the Great Recession Transformed American and European Politics*. New York: Columbia Global Reports.
- Kornelius, Bernhard (2017): „Die US-Präsidentschaftswahl vom 8. November 2016: Trumps Triumph.“ *ZParl Zeitschrift für Parlamentsfragen*. Ausgabe 48, Nummer 2, S.287–310.
- Kromrey, Helmut (2006): *Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung*. 9. Aufl. München: Oldenbourg.
- Laclau, Ernesto (2005): *On populist reason*. London: Verso.

- Lewandowsky, Marcel, Heiko Giebler, und Aiko Wagner (2016): „Rechtspopulismus in Deutschland. Eine empirische Einordnung der Parteien zur Bundestagswahl 2013 unter besonderer Berücksichtigung der AfD.“ *PVS Politische Vierteljahresschrift* Ausgabe 57, Nummer 2, S.247–75.
- Mason, Paul (2017): „Keine Angst vor der Freiheit“. In Geiselberger, Heinrich Hrsg.: *Die große Regression: eine internationale Debatte über die geistige Situation unserer Zeit*, Berlin: edition suhrkamp, S.149-176
- Mayring, Philipp (1991): „Qualitative Inhaltsanalyse.“ In Flick, Uwe Hrsg.: *Handbuch der qualitativen Forschung: Grundlagen, Methoden und Anwendungen*, München: Beltz, S.209–13.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Basel und Weinheim: Beltz Studium.
- Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 8. Auflage. Basel und Weinheim: Beltz.
- Mudde, Cas, und Cristóbal Rovira Kaltwasser (2017): *Populism: A very short introduction*, Oxford: Oxford University Press.
- Müller, Jan-Werner (2016): *Was ist Populismus?: ein Essay*, Berlin: edition suhrkamp.
- Priester, Karin (2007): *Populismus: historische und aktuelle Erscheinungsformen*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Priester, Karin (2011): „Definitionen und Typologien des Populismus.“ *Soziale Welt*, Ausgabe 62, Nummer 4, S.185-198.
- Rensmann, Lars (2006): „Populismus und Ideologie.“ in Decker, Frank Hrsg.: *Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* 1. Auflage. Wiesbaden: VS Springer Verlag, S.59–80.
- Soltý, Ingar (2013): „The crisis interregnum: From the new right-wing populism to the Occupy movement.“ *Studies in Political Economy*, Ausgabe 91, Nummer 1, S. 85–112.
- Spier, Tim (2006): „Populismus und Modernisierung.“ in Decker, Frank Hrsg.: *Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?* 1. Auflage. Wiesbaden: VS Springer Verlag, S.33-58
- Stanley, Ben (2008): „The Thin Ideology of Populism“. *Journal of political ideologies* Ausgabe 13, Nummer 1, S. 95–110.
- Taggart, Paul (2004): „Populism and representative Politics in contemporary Europe.“ *Journal of Political Ideologies*, Ausgabe 9, Nummer 3, S.269–88.

Unger, Frank (2008): "Politisierter Fundamentalismus und Rechtspopulismus in den USA." In Faber, Richard und Unger, Frank, Hrsg.: *Populismus in der Geschichte und Gegenwart*. 1. Auflage, Würzburg: Königshaus, S. 79–104.

Vance, JD (2016): *Hillbilly elegy*. New York City:HarperCollins.

Internetquellen

Jacobsen, Lenz (2016): "Das Trump-Puzzle" <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-10/donald-trump-puzzle-phaenomen-us-wahl-populismus>, Hamburg: Zeit Online. (Eingesehen am 27.06.2018 um 10:54)

Prantl, Heribert (2016): „Trumps Aggressivpopulismus zerstört die politische Kultur“, <http://www.sueddeutsche.de/politik/us-wahl-trumps-aggressiv-populismus-zerstoert-die-politische-kultur-1.3241620>, München: *Süddeutsche Zeitung*, 9. November 2016.

The White House (2017): "The Inaugural Adress" <https://www.whitehouse.gov/briefings-statements/the-inaugural-address/> (Eingesehen am 06.05.18 um 21:07)

Wooley, John and Peters, Gerhard (2017): "The American Presidency Project" http://www.presidency.ucsb.edu/2016_election.php (Eingesehen am 18.04.18 um 15:23)

Anhang

Tab. 1, Inaugural Address, Donald Trumps

S.	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
1	1	Vereinigung zum Wiederaufbau	Wiederaufbau der Nation geschieht gemeinsam	K1 Der Wiederaufbau der Nation geschieht durch Trump und zwar jetzt sofort, weil: <ul style="list-style-type: none"> • Momentan die Partei das Land kaputt macht • Dem Volk nicht dient • Viele Amerikaner*innen nicht beachtet
	2	Volk und Trump bekommen es hin	Donald Trump arbeitet zusammen mit dem Volk	
	3	Alle vier Jahre findet eine solche Zeremonie statt	Inaugural Adress findet regelmäßig statt	
	4	Dieses Jahr ist diese allerdings anders	Besonderheit dieses Jahres	
	5	Es wird Macht von Washington DC zurück zum Amerikanischen Volk transferiert	Transfer von Macht zum amerikanischen Volk	
	6	Lange Zeit hat die Regierung profitiert und die Menschen gelitten	Regierung profitiert, Menschen gehen unter	
	7	Washington Wuchs, doch Menschen bekamen nichts ab	Politiker*innen profitieren, Menschen gehen unter	
	8	Politiker*innen haben profitiert, aber Fabriken verließen das Land	Profit auf Kosten der Arbeiter*innen	
2	9	Das Establishment hat sich selbst nur im Blick gehabt, nicht jedoch das Wohl der Bevölkerung	Kein Auge für die Bevölkerung	
	10	Ihre Erfolge waren nicht die Erfolge des amerikanischen Volkes	Separation von Politik und Amerikaner*innen	K2 Trump gibt den Menschen die Macht aus Washington wieder, durch: <ul style="list-style-type: none"> • Die Aufhebung der Spaltung zwischen Volk und Elite • Seine Tätigkeit als Sprachrohr der vergessenen und die Vertretung deren Meinung
	11	Amerikaner*innen hatten nicht viel zu feiern im Gegensatz zu Politiker*innen	Politiker*innen gewinnen, Amerikaner*innen verlieren	
	12	Dies ändert sich in diesem, eurem Moment	Dies ändert sich	
	13	Dieser Moment ist für alle Amerikaner*innen und die USA sind euer Land.	Rückeroberung des eigenen Landes	
	14	Es ist unwichtig, welche Partei an der Regierung ist.	Partei ist unwichtig	
	15	Entscheidend ist nur, dass die Parteien den Volkswillen vertreten.	Partei muss Volkswillen dienen	
	16	An diesem Tag wurden die Amerikaner*innen wieder zu Herrscher*innen über ihr Land.	Rückeroberung des Landes	
	17	Die vergessenen Menschen werden nun wieder bedacht werden.	Amerikaner*innen haben nun jemanden gefunden	K3 Alte Regierung hat fremde bereichert und sich nicht um Amerikaner*innen gekümmert z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Beim Handel • Bei den Grenzen • Bei der Infrastruktur • Und bei Jobs
	18	Jeder hört nun auf Sie.	Ihre Meinung wird nun wieder Thema	
	19	Diese riesige Bewegung ist einmalig	Besonderheit der Bewegung	
	20	Sie sagt: Das Land muss seinen Menschen dienen.	Rückeroberung des Landes	
	21	Amerikaner*innen wollen gute Infrastruktur.	Infrastruktur ist wichtig für USA	

	22	Das haben die rechtschaffenden Menschen auch verdient.	Regierung muss Menschen dienen		
3	23	Momentan ist es anders. Schlechte Infrastruktur und viel Kriminalität.	Aktuell schlechter Zustand		
	24	Dieses Blutbad hört hier und jetzt auf.	Guter Zustand wird kommen		
	25	Amerikaner*innen sind eine Nation und Teilen Wut, Leid und eine gemeinsame Vision.	Nation ist vereinigend über allem		
	26	Der Schwur des Präsidenten ist ein Schwur auf Dienst für die Amerikaner*innen.	Nation muss Menschen dienen		
	27	Lange konnten Fremde auf Kosten der Amerikaner*innen Gewinne erzielen.	Regierung kümmert sich jedoch um Fremde	K4 Das Land wird unter der Flagge vereint. Es soll an erster Stelle stehen.	
	28	Das Militär anderer Länder wurde finanziert, während das eigene verfiel.	Im Militär z.B.		
	29	Andere Grenzen wurden geschützt während die eigenen offen standen.	Bei den Grenzen		
	30	Viel Geld wurde im Ausland ausgegeben während die eigene Infrastruktur zerfiel.	Bei Infrastruktur		
	31	Andere Länder wurden bereichert während Amerika sich ausbeuten ließ	Regierung bereichert andere Länder		
	32	Viele Fabriken verließen das Land und hinterließen viele Arbeiter*innen	Regierung lässt Amerikaner*innen zurück		
	33	Der Mittelstand verarmte und deren Eigentum verteilte sich in der ganzen Welt.	Regierung sorgt für Verarmung		
	34	Das war – jetzt muss nach vorne geschaut werden.	Das ändert sich nun		
4	35	Die heutige Versammlung hier wird auf der ganzen Welt wahrgenommen und verspürt werden.	Die ganze Welt schaut zu		K5 Das Land soll wieder so werden wie es mal war. Visionär und auf alte Werte besinnt.
	36	Ab heute wird es neue Visionen geben	Veränderung kommt ab jetzt		
	37	Ab nun heißt es Amerika zuerst	Nation steht über allem		
	38	Jede Entscheidung wird zugunsten der Amerikaner*innen getroffen werden	Regierung kümmert sich nun wieder um Amerikaner*innen		
	39	Das Land muss vor fremden geschützt werden, die Infrastruktur zerstören, Jobs kaputt machen etc.	Land sichert nun seine eigenen Grenzen		
	40	Dafür steht er mit seinem Namen und er wird sie nicht enttäuschen	Trump = Veränderung		
	41	Amerika wird gewinnen wie noch nie zuvor.	Amerika wird gewinnen		

	42	Er wird die Jobs, die Grenzen und den Wohlstand widerbringen.	Zurück zu guten Zeiten
	43	Er wird neue Infrastruktur bauen	Er kümmert sich um Infrastruktur
	44	Er wird die Menschen von Sozialleistungen erlösen, indem das Land mit amerikanischer Arbeit wieder aufgebaut wird.	Er wird Jobs bringen
	45	Es wird zwei Regeln geben: Kaufe amerikanisch und stell amerikanisch ein.	Amerikanische Sachen müssen im Vordergrund stehen
	46	Internationale Freundschaften werden angestrebt, aber alle sollen Ihr Land zuerst auf der Agenda haben.	Beziehungen werden angestrebt, Amerika ist jedoch im Vordergrund
	47	Es gibt keinen Zwang des amerikanischen Lebensstils, er gilt aber als Exempel für alle.	Amerika ist am großartigsten
5	48	Es wird neue Allianzen gegen den internationalen islamistischen Terrorismus geben.	Internationale Beziehungen gegen Terror
	49	Rückrat der Politik sollen die Vereinigten Staaten werden.	Amerika wird Fokus der neuen Politik
	50	Menschen sollen durch Rückbesinnung auf Amerika wieder solidarisch werden.	Amerika vereint das Land
	51	Patriotismus wirkt gegen Vorurteile	Stolz auf Amerika vereint das Land
	52	Die Bibel sagt, dass die Menschen unter Gott in Einheit zusammen leben sollen	Land soll eine gottesfürchtige Einheit werden
	53	Probleme müssen offen adressiert werden, doch Solidarität muss im Vordergrund stehen	Probleme werden durch Amerika gelöst
	54	Ein vereintes Amerika ist unaufhaltsam	Amerika muss vereint sein
	55	Dann sind alle immer beschützt	Zur Sicherheit
	56	Das Militär beschützt Amerika	Durch das Militär
	57	Es muss groß gedacht und noch größer geträumt werden	Amerika ist visionär
	58	Amerika muss nach großem Streben	Amerika kann streben
	59	Politiker*innen die nur reden, aber nicht handeln sind nicht länger geduldet	Veränderung – Es wird mehr gemacht
	60	Es wird nicht mehr geredet, sondern gehandelt	Aktive Veränderung kommt
	61	Amerika kann alles erreichen	Amerika kann streben
6	62	Amerika wird groß werden	Amerika wird groß
	63	Nun beginnt ein neues Zeitalter des Fortschritts	Veränderung kommt ab jetzt

64	Dieses ist voller Nationalstolz	Stolz auf Amerika vereint
65	Die amerikanische Flagge steht über allem	Amerika steht im Mittelpunkt
66	Und das egal wo die Amerikaner*innen herkommen	In Amerika sind alle gleich
67	Alle Amerikaner*innen werden von nun an beachtet	Alle werden ab jetzt beachtet
68	Zusammen wird Amerika wieder reich, stolz, sicher und großartig gemacht werden.	Amerika wird wieder gut werden

Tab. 2, Reduktion und Kategorienbildung beider Reden

Rede	Kategorie	Generalisierung	Reduktion
1	<p>K1 Der Wiederaufbau der Nation geschieht durch Trump und zwar jetzt sofort, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Momentan die Partei das Land kaputt macht • Dem Volk nicht dient • Viele Amerikaner*innen nicht beachtet 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederaufbau der Nation mit Trump • Politik für das Volk machen • Regierung macht Land kaputt 	<p>K1 Nation wird durch Trump mit den Menschen wieder aufgebaut</p> <p>K2 Nation vereint und muss wieder werden wie früher</p> <p>K3 Vergessenen haben ein Sprachrohr</p>
1	<p>K2 Trump gibt den Menschen die Macht aus Washington wieder, durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Aufhebung der Spaltung zwischen Volk und Elite • Seine Tätigkeit als Sprachrohr der vergessenen und die Vertretung deren Meinung 	<ul style="list-style-type: none"> • Volk bekommt wieder Macht • Er ist das Sprachrohr der Vergessenen 	<p>K4 Das System ist korrupt und bereicherte Fremde, machte vieles falsch z.B. bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handel • Kriminalität • Außenpolitik • Jobs <p>K5 Clinton ist dafür verantwortlich, sie ist die Kandidatin des Establishments</p>
1	<p>K3 Alte Regierung hat fremde bereichert und sich nicht um Amerikaner*innen gekümmert z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beim Handel • Bei den Grenzen • Bei der Infrastruktur • Und bei Jobs 	<ul style="list-style-type: none"> • Alte Regierung bereicherte Fremde <ul style="list-style-type: none"> - Beim Handel - Infrastruktur - Jobs 	<p>K6 Trump bekämpft das System und wird Amerika groß machen.</p>
1	K4 Das Land wird unter der Flagge vereint. Es soll an erster Stelle stehen.	Flagge Vereint die Nation	
1	K5 Das Land soll wieder so werden wie es mal war. Visionär und auf alte Werte besinnt.	Früher war alles besser – Alte Werte	
2	<p>K6 Momentan läuft es schlecht in Amerika, aufgrund der momentanen Regierung, die viele Opfer fordert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt viel Kriminalität durch Ausländer*innen • Die Infrastruktur ist schlecht • Das Gesundheitssystem ist schlecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Regierung macht viel falsch <ul style="list-style-type: none"> - Kriminalität - Infrastruktur - Handel - Finanzierung von Fremden 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt schlechte Handelsverträge • Fremde werden finanziert 		
2	K7 Die Amerikaner*innen wollen all das nicht mehr, hatten aber bis jetzt kein Sprachrohr. Dieses Sprachrohr ist Donald Trump nun. Die Nation muss dazu allerdings zusammenhalten.	<ul style="list-style-type: none"> • Trump ist das Sprachrohr der vergessenen 	
2	K8 Das System ist korrupt und wird von Medien, Politiker*innen etc. zusammengehalten. Trump kennt das System und kann es deshalb bekämpfen.	<ul style="list-style-type: none"> • Das korrupte System muss bekämpft werden 	
2	K9 Hillary Clinton ist eine Marionette des alten Systems und kann deshalb keine Veränderung bringen.	<ul style="list-style-type: none"> • Sie ist eine Marionette des alten Systems 	
2	K10 Sie ist mitverantwortlich für die schlechte Politik der Regierung, sowie der ehemaligen Regierungen und will weiterhin schlechte Politiken machen. Sie steht für das Establishment. Demnach ist sie verantwortlich für: <ul style="list-style-type: none"> • Kriminalität • Schlechte Infrastruktur • Schlechte Bildungschancen • Überfremdung • Spaltung des Landes 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie trägt Schuld für <ul style="list-style-type: none"> - Kriminalität - Infrastruktur - Bildung - Überfremdung 	
2	K11 Sie will weiterhin die Politik des Establishments betreiben und demnach nichts ändern.	<ul style="list-style-type: none"> • Sie ist Kandidatin des Establishments 	
	K12 Trump will das Gegenteil und kann deshalb auch der einzige Weg für eine Veränderung sein.	<ul style="list-style-type: none"> • Trump wird das Volk retten 	